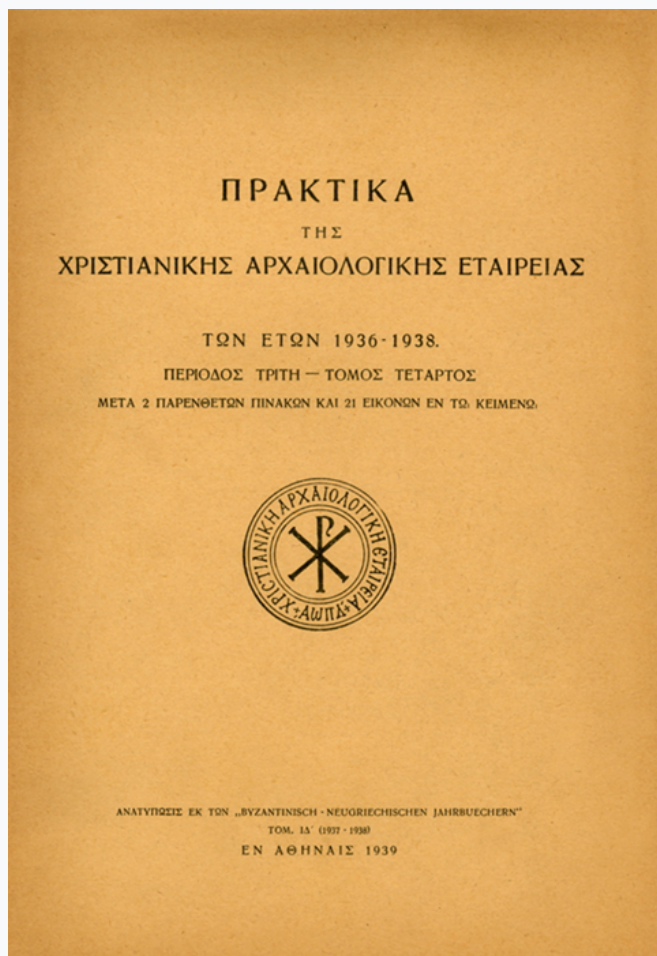


Δελτίον της Χριστιανικής Αρχαιολογικής Εταιρείας

Τόμ. 4 (1939)

Δελτίον ΧΑΕ 4 (1936-1938), Περίοδος Γ'



Textkritisches zur Vita des Nikolaus Studites

Theodor NISSEN

doi: [10.12681/dchae.1425](https://doi.org/10.12681/dchae.1425)

Βιβλιογραφική αναφορά:

NISSEN, T. (2013). Textkritisches zur Vita des Nikolaus Studites. *Δελτίον της Χριστιανικής Αρχαιολογικής Εταιρείας*, 4, 91–99. <https://doi.org/10.12681/dchae.1425>



ΔΕΛΤΙΟΝ ΤΗΣ ΧΡΙΣΤΙΑΝΙΚΗΣ ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΗΣ ΕΤΑΙΡΕΙΑΣ

Textkritisches zur Vita des Nikolaus Studites

Theodor NISSEN

Δελτίον ΧΑΕ 4 (1936-1938), Περίοδος Γ' • Σελ. 91-99

ΑΘΗΝΑ 1939

TEXTKRITISCHES ZUR VITA DES NIKOLAUS STUDITES

VON

THEODOR NISSEN

(KIEL) *

Eine anonyme Vita des Nikolaus Studites († 4. Februar 868) hat Fr. Combefis, *Patrum bibl. novum auctarium* II (Paris 1648) col. 889—953 aus einem *codex regius*¹ herausgegeben (zitiert wird nach dem Abdruck bei Migne, *Patr. Gr.* 105, col. 864—925). Sie ist von einem Mönch des Studiten-Klosters 40 Jahre nach des Abtes Nikolaus zweitem Nachfolger Hilarion verfaßt, als Kreta noch von den Arabern beherrscht wurde, also vor deren Vertreibung durch Nikephoros Phokas 961 (s. Ernst Kirsten, *Die Antike* 14, 1938, S. 334). Was die Vita für die Kirchengeschichte bedeutet, hat Ernst v. Dobschütz in der *Byz. Zeitschrift* 18 (1909) S. 70—72 dargelegt. Ihr Verfasser heißt bei Combefis nicht mit Unrecht *eruditus nec inelegans* (im „*Monitum*“ 863/4); ich verweise dafür auf die von Combefis nicht bemerkten Homerzitate 885 c/d ἔπεα δ' ἐπίσης νιφαδέσσι χειμερίοις (Il. 3, 322) und ὁ δ' ἔφεπε κλονέων (Il. 22, 188), vgl. auch 904 c τὸν... πολύτλαν πατέρα, und auf die merkwürdige Umbiegung des sprichwörtlichen παρὰ Λύδιον ἄρμα θέειν (vgl. Schneidewins Anmerkung zu *Gregor. Cypr.* II, 99, *Corpus paroem. gr.* I, 367 f.), die 873 a/b vorgenommen ist: τίς τὴν φρόνησιν μετὰ τῆς ἀνδρείας

* Denkschrift der Christlich-Archäologischen Gesellschaft zu Athen durch Prof. Dr. N. A. Bees vorgelegt.

1) Sowohl der *Parisinus gr.* 1450 wie 1452, beide olim *regii*, enthalten die Vita des Nikolaus, s. *Catalogus cod. hagiogr. graec. bibl. nat. Paris. edd. hagiographi Bollandiani et Henricus Omont* (Bruxellis Parisiis 1896) p. 115 u. 118. Über den *Paris. gr.* 1452 vgl. A. Ehrhard, *Überlieferung und Bestand der hagiogr. u. homilet. Literatur der griech. Kirche* I, 1 (Lpz. 1937) S. 577—580. Ehrhard hält es wegen der „Gegenwart des Festes des Abtes Nikolaus von Studion“ in der Handschrift für sehr wahrscheinlich, daß sie in diesem Kloster geschrieben wurde (S. 580).

<οὕτως> ὡς φίλας δυνάμεις ἀρίστως, οἶμαι, συζεύξας διὰ Λύδιον ἄρμα θέειν, ποιητικῶς εἰπεῖν, ἐαυτῷ κατειργάσατο; Vor allem aber ist die große Sorgfalt hervorzuheben, mit der der Verfasser die rhythmische Kadenz der Satzglieder gestaltet hat. Hierüber sagt Wilhelm Meyer (Der accentuierte Satzschluß usw., Göttingen 1891, S. 20 = Ges. Abh. zur mittellat. Rythmik II, Berlin 1905, S. 220 f.), er habe außer der Schrift des Johannes Eleemosynarios (das Leben Tychons) und den vielen des Sophronios bisher nur in diesem Stücke ausschließlich den doppel-daktylischen Schluß mit 2 Senkungen sowohl vor als nach der letzten Hebung angewendet gefunden. Ursprünglich hatte Meyer auch den Anfang der Vita als Beispiel gegeben (S. 27 f., im Wiederabdruck in den Ges. Abh. fortgefallen) und hinzugefügt, daß vor der letzten Hebung auch 4 unbetonte Silben gestattet sind. In der Tat sind bei Satzschlüssen O, 1 oder 3 Senkungen vor der letzten Hebung durchaus verpönt; bei Gliedschlüssen finden sich solche Fälle ganz vereinzelt, z. B. vor einer Begründung oder vor einem Relativsatz, weil der Verf. dann das Glied nicht als abgeschlossen betrachtet, sondern ohne Unterbrechung in das folgende übergeführt hat, vgl. 881 b ἄλλα μηδεὶς ἡμᾶς ἐν τούτῳ νεμεσάτω· οὐ γὰρ κτλ., 897 d. ἐξεῖς τὸν θεὸν σύμμαχον, ὅς οὐ παρορᾷ..., 904 b κατ' ἀνατολὰς τοῦ προδρομικοῦ τεμένους, ὅπου δὴ κτλ. Satz- und Gliedschlüsse mit O oder 1 Senkung nach der letzten Hebung finden sich im Ganzen etwa 15, z. B. 877 b διέτριβεν οὐρανῶ, 880 a ἰνδαλμάτων ὑπαρχουσῶν, 889 a θῆρα τὸν Ἰακῶβ, 897 c ἐκκλησίας κατακοσμούντων, 912 c τοῦ τὴν ἀρχιερωσύνην τότε κρατοῦντος.

Falsch dagegen ist der Satzschluß 864 b εἰ καὶ ἀτέχνως, πλὴν φιλαλήθως τοῖς μετέπειτα; denn hier gehen der letzten Hebung 3 Senkungen voraus. Meyer schlägt, a. a. O., S. 28 zweifelnd τοῖς ἔπειτα vor; mir ist es wahrscheinlicher, daß hinter φιλαλήθως ein πως einzuschieben ist, vgl. 917 b ἀμυδρῶς πως, 897 d παρεκβατικώτερόν πως, 909 a κοινοτέρως πως und häufig οὕτω πως. — Der gleiche Fehler liegt 868 b vor: οὕτως αἱ ἀρεταὶ ψυχαῖς βεβήλοις ἐναντία καὶ τὸ ἔμπαλιν; hier ist τοῦμπαλιν zu schreiben, vgl. 896 d ἐφηπλωμένους πρὸς τοῦδαφος. Umgekehrt ist 916 a zu schreiben τοὺς ἀνὰ τὴν πόλιν ἐπ' εὐλαβείᾳ προέχοντας statt προὔχοντας, was nur 1 Senkung vor der letzten Hebung ergeben würde. Dieser Fehler liegt 869a vor: (Nikolaus) διαπλάττεται πλάσιν τὴν ἀρίστην τε καὶ καθαρωτάτην ἣν ἡμερινὴν ὁ θεὸς Δαβὶδ καλῶς ὀνομάζει καὶ τῆς νυκτερινῆς ἀντίθετον. Hier ist der ganze Relativsatz als ein Zusatz zu streichen, der nicht anders als töricht genannt werden kann. Denn selbst wenn man aus Ps. 139, 15 und 16 — eine andere Stelle kommt nicht in Frage — einen Gegensatz von ἡμερινῇ und νυκτερινῇ πλάσις zu konstruieren vermöchte und dar-

über hinwegsähe, daß es ausdrücklich heißt, David nenne die ἡμερινὴ πλάσις „τῆς νυκτερινῆς ἀντίθετον“, so ist es dem Verfasser, der alle andern Schriftzitate sachgemäß und verständig angebracht hat, unmöglich zuzutrauen, daß er dieser Schriftstelle eine Deutung gegeben hat, die mit dem Ausdruck „grobes Mißverständnis“ noch viel zu günstig bezeichnet wäre.—881a ist die normale Form ἀπώσας statt ἀπεώσας wieder herzustellen: ἄρδην πάντας μετὰ πολλοῦ τοῦ θυμοῦ τῶν βασιλείων ἀπώσας, vgl. 896 τὸ ἄχθος ἐπαπώσάμενος.—888a ἦν ἰδεῖν τοὺς τοῦ μάρτυρος Νικολάου βραχίονας κεκαυμένων δαλῶν οὐδὲν ἐλάττονας hat W. Meyer a. a. O. S. 20 durch Einschlebung von οὐκ vor ἐλάττονας geheilt; zur verstärkenden Doppelverneinung vgl. 896b und 908a οὐ μετ’ οὐ πολύ (neben 913a οὐ μετὰ πολύ).—Der falsche Schluß 901b εἰς’ ὕστερον τοῦτο τῆ ἑαυτοῦ μονῆ προσεκύρωσε, τὴν ἐπωνυμίαν φέρον τῆς Φίρμου πόλεως wird berichtigt, wenn das Glied τὴν ἐπωνυμίαν φέρον τῆς πόλεως unmittelbar hinter τοῦτο gestellt wird.—904b πρὸς τῷ ἐκ μητρὸς αὐτοῦ θείῳ ἀοιδίμῳ καὶ θεοφόρῳ <τῷ> Πλάτωνι.—905a ἄρτου ἢ οἴνου ἢ τῆς οἴασοῦν λιπαινούσης τροφῆς ἐν πλησμονῇ γαστρὸς γεγένημα hat W. Meyer durch ein vor γεγένημα eingeschobenes οὐ berichtigt und damit, wohl ohne sein Wissen, die Überlieferung wiederhergestellt; denn das οὐ findet sich im Text bei Combefis col. 932 und ist nur im Abdruck bei Migne irrtümlich fortgefallen¹. Das Fragezeichen, das Meyer hinter οὐ gesetzt hat, ist unberechtigt; alle Genitive hängen von πλησμονῆ ab.—913c ist τῶν βασιλείων ἀπέστειλεν für ἐξαπέστειλεν zu schreiben.—921d genügt Combefis Verbesserung ἄρα οὖν μεταβὰς τῶν προφητευσέντων ἐλάθετο (für ἐλάττω) nicht nur dem Sinn, sondern bringt auch einen doppeldaktylischen Schluß.—925a τοῦτόν σου πανευκλεεῖ καὶ ἀγία μνήμη ἀναγαγόντες τὸν λόγον ἀνέθεμεν (statt ἀνεθέμεθα). Ebenda βραβεύσας εἰρήνην τῆς ἐκκλησίας τῷ συστήματι hat W. Meyer für den Dativ zweifelnd τὸ σύστημα vorgeschlagen; sein Fragezeichen gilt vermutlich dem doppelten Akkusativ, der vermieden wird, wenn man εἰρήνην für εἰρήνην schreibt. Falsches τῷ συστήματι für τὸ σύστημα war schon 921b (ὡς τῷ ἱερῷ τῶν μοναχῶν συστήματι ἐπὶ τὸ αὐτὸ συναθροισθὲν ἐθεάσατο) von Combefis verbessert.

Dieser und ähnliche Fälle weisen auf die überaus große Willkür des Verfassers (oder des Schreibers?) im Gebrauch des Dativs und des Akkusativs². Die Frage, ob und wie man hier zu verbessern

1) Nicht wenige Versehen des Combefis sind bei Migne stillschweigend berichtigt; aber es sind nicht nur viele stehengeblieben, sondern sogar neue hinzugekommen. Hier werden nur solche Fälle angeführt, die zu Zweifel und Mißverständnissen Anlaß geben könnten.

2) Vgl. hierzu Krumbacher, Ztschr. f. vgl. Sprachforschung 29 (1888) S. 191 f.

habe, wird nur in einigen Fällen durch den Rhythmus, bisweilen auch durch Analogie entschieden. So ist 901b φερωνύμως ἐφαρμοσαμένη τῇ κτήσει τῷ πράγματι nicht mit Combefis τὸ πρᾶγμα für τῷ πράγματι, sondern τὴν κλήσιν für τῇ κλήσει zu schreiben, vgl. 909c ἐπιποθῶν δὲ τὴν κτήσιν ὡσπερ (für οὗπερ) συγκοινωνεῖν καὶ τῷ πράγματι. Daher wird 901 d zu schreiben sein καὶ τῷ χιλιοστῷ ἀριθμῷ (für τὸν χιλιοστὸν ἀριθμὸν) ἐξισωθῆναι μικροῦ δεῖν τὴν πληθύν κατασκευάσεν. Weil 921 b ἐπηκολούθει δὲ καὶ ὧδε τοῖς τοῦ πατρὸς λόγοις τῶν πραγμάτων ἢ ἔκβασις zu lesen ist, wird auch 868 c zu lesen sein ὡς γὰρ ὁ σίδηρος μάγνητι (für μαγνίτην), οὕτως ὁ παρὰ τῶν πολλῶν ἐπακολουθεῖν τοῖς ἐναρέτοις εἴωθεν ἔπαινος und 916 d τῇ προφητεῖα (für τὴν προφητείαν) ἐπηκολούθει τὰ πράγματα. Durch den Rhythmus geschützt ist der Akkusativ statt des Dativs 913 b μετὰ τὸ ἀποδοῦναι τὸν . . . θρόνον τὸν θεοφόρον Ἰγνάτιον, wo also nicht mit Combefis in τῷ θεοφόρῳ Ἰγνατίῳ zu ändern ist. Den Dativ schützt der Rhythmus 896 c ἐπ' ὄρους μοί (μέ cod., von Comb. getilgt) τινος ἐνασχολουμένῳ τοῖς λογισμοῖς πλησιάσαντι — folgt Parenthese — ἡσθόμη ἀθρόως φωνῆς τινος. Hier ist also nicht ἐνασχολούμενος und πλησιάσας zu schreiben, wie Combefis es tut, sondern Anakoluth anzuerkennen, das der Verfasser auch sonst nicht scheut, zumal wenn dadurch der Rhythmus gewahrt wird, vgl. z. B. 912 a ἀμέλει καλῶς ἐν τῷδε τῷ εὐαγεῖ τόπῳ τῷ ὁσίῳ ἐφησυχάζοντι ὁ ἀρχιερεὺς Φώτιος παντοίως πρὸς ἐαυτόν...ἐλκῦσαι τοῦτον πραγματευόμενος oder 916 b Ἐλένη γὰρ ἡ τοῦ πατρικίου Μανουὴλ ὑπάρξασα σύμβιος ἐπίσης τῇ βασιλίσει τοῖς (für ταῖς) τοῦ ἔξδου πυλῶσι δι' ἀρρωστίας ἐγγίζουσα...ἐπιστάς ὁ μέγας τῇ χειρὶ τῇ τῆς καμνούσης κορυφῇ ἐφαψάμενος...ἀνεζώγησεν oder 916 d Θεόφιλος δὲ ὁ κατὰ τοὺς Μελισσηνοὺς Λυδιάτης καλούμενος — folgt Parenthese — τὰ παρ' αὐτοῦ νήπια τοῦ ζῆν αὐθωρὸν ἀπηλλάττοντο. In den meisten Fällen wird man Bedenken tragen, auffällige Dative und Akkusative zu ändern, wie es Combefis getan. Zu beachten bleibt dabei, daß τούτοις und τούτους in Minuskelhandschriften oft kaum zu unterscheiden ist, also braucht 864a τούτοις ἐκθειάζειν und τούτοις καταγεραῖρειν — was W. Meyer a. a. O. S. 27 f. unverändert gelassen hat — dem Verfasser ebensowenig zugetraut zu werden wie 920 c τούτοις ἀπεμιμήσατο. Auch ist es nicht wahrscheinlich, daß er 873 c geschrieben hat τὸ φρόνημα τῆς σαρκὸς τὸ ἀντιστρατευόμενον τὸν νόμον τοῦ πνεύματος, weil er dann das Schriftzitat Römerbr. 7, 23 (das bei Combefis, nicht aber bei Migne zu der Stelle vermerkt ist) βλέπω δὲ ἕτερον νόμον ἐν τοῖς μέλεσίν μου ἀντιστρατευόμενον τῷ νόμῳ τοῦ νοός μου eigenmächtig geändert hätte. Auch 901 a κατ' ἐκείνῳ τῷ καιρῷ wird ihm nicht zuzutrauen, sondern in κατ' ἐκεῖνο τοῦ καιροῦ zu ändern sein. Dagegen sind Akkusative bei Praeposi-

tionen wie 880 a τὰς ὑπ' αὐτὸν τελούσας στρατιωτικὰς φάλαγγας und 884 a (φρούριον) πρὸς τὴν Ἀπολλωνιάδα λίμνην so wenig zu ändern wie 873 a οὐ δίδωσιν κόρον ὄλως τὴν ἀλοῦσαν ἐφ' ἑαυτὸν ψυχὴν τῆς ἐφέσεως (trotz Combefis, vgl. Hatzidakis Einl. in die neugr. Grammatik S. 222) und 905 a τοῦτον τοίνυν... καταλείψας τὸ ποίμνιον.

Kürzlich hat A. Debrunner festgestellt, daß den Dichtern der homerischen Gesänge die Korrektheit des Verses wichtiger gewesen sei als die der Sprache (Metrische Kürzungen und Erweiterungen bei Homer, *Revue des Études Indo-européennes* I, 1938, S. 4 des Sonderabdrucks). Wenn man statt „des Verses“ „des Rhythmus“ setzt, gilt das Gleiche von den spätgriechischen Virtuosen der Kadenz (vgl. Usener, *Der heilige Tychon* S. 70).

Nunmehr mögen Stellen besprochen werden, bei denen eine Rücksichtnahme auf den Rhythmus nicht oder doch nicht in erster Linie in Betracht kommt. 864 b ἐπεὶπερ ὑπόθεσιν ὁ λόγος τὸν... Νικόλαον διὰ τοῦ λόγου μέσον προτίθεται: schon W. Meyer hat a. a. O. S. 28 διὰ τοῦ λόγου beanstandet; es wird zu tilgen und durch εἰς zu ersetzen sein. — 865 a ist zu lesen οἷς ἀπόχρη καὶ μόνον πρὸς ἀρετῆς εἰκόνα τούτοις τῶν ἄλλων <μᾶλλον> ἡμᾶς ἐναβρύνεσθαι. — 865 b ὁ τῆς μαστιγίας οἰκέτης: nicht μαστιγίας ist in μαστιγίου zu ändern, wie Combefis vorschlägt, sondern τῆς ist zu streichen. — 868 a οἶδε γὰρ ἡ γραφὴ τροπικῶς διὰ τὸ ἀπόκρυφον καὶ ἀόρατον τῆς ψυχῆς, ποτὲ μὲν γαστέρα, ποτὲ δὲ κοιλίαν ἀποκαλεῖν ὡς χωρητικὴν καὶ αὔθις ἀναδοτικὴν τῶν τοῦ λόγου γεγεννημένων τροφῶν: schon die rhythmische Kadenz zeigt, daß hinter ἀόρατον ein Einschnitt zu machen, τῆς ψυχῆς also nicht mit τὸ ἀπόκρυφον καὶ ἀόρατον zu verbinden ist; zudem fehlt zu ἀποκαλεῖν der Objektsakkusativ, denn γαστέρα und κοιλία sind Prädikatsakkusative. Also ist für τῆς ψυχῆς zu schreiben τὴν ψυχὴν, und γεγεννημένων ist in γεγεννημένην zu ändern. — 869 a διὰ τοῦτο πολλῆς τῆς νήψεως πρὸς τὰ κρείττω, πλειοτέρας δὲ καὶ τῆς προσοχῆς: das fehlende Prädikat δεῖ ist hinter πολλῆς einzufügen. — 869 b ἐπὶ τὸ Βυζάντιον ἔνθεν τῶν πασῶν προκαθεζομένην (für τῆ π. προκαθεζομένη) τῶν πόλεων εἴσεισι. Ebenda ἦν γὰρ οὗτος ἐκεῖσε τῆς ἀσκητικῆς παλαιστρας τὸ (für καὶ) γυμνάσιον μετερχόμενος. — 869 e πρὸς τὸ φερώνυμον τοῦ τῆς ἐκκλησίας δώρου εὐλογηθῆναι τὸν παῖδα προσήνεγκεν: vielmehr πρὸς τὸν φερώνυμον τοῦ τῆς ἐκκλησίας δώρου (vgl. 892 b ὁ τῆς νίκης φερώνυμος); gemeint ist Theodoros wie 905 b mit τῆς φερωνύμως ὡς δῶρον τῆ τοῦ Χριστοῦ ἐκκλησίᾳ παρασχεθείσης die Theodora. Ebenda τὴν ἐκ τῶν (sc. τῶν παιδῶν) ἐγγινομένην τοῖς ἀσκηταῖς ὄχλησιν κάντεῦθεν ὡς ἄριστα τῶν ψυχῶν κηδεμῶν προμηθούμενος: hier fehlt ein von προμηθούμενος abhängiger Infinitiv, zu dem τὴν ὄχλησιν Objekt ist und der hinter κάντεῦθεν einzufügen

wäre, etwa ἀπειργεῖν.—872 a εἴπερ, ὡς (für ὅς) τις ἔφη σοφός, στολή καὶ βῆμα κτπ. (Das bei Combefis falsch angegebene Zitat stammt aus Sirac. 19, 30), vgl. 873 a ὡς τις ἔφη σοφός in dem Zitat οὐκ ἔστιν τῶν ἀπάντων οὐδέν, ἐφ' ὅτῳ οὐχὶ τῶν ἀπάντων ἐκράτησεν (woher?)—872 b ὁσημέραι für ὡσημέραι; zwei Zeilen weiter zwischen προβαλλόμενα und πρὸ πάντων Komma statt Punkt (als ein Beispiel für viele; die Interpunktion der edierten Vita läßt sehr zu wünschen).—873 b hinter κατειργάσατο ein καὶ statt des Fragezeichens; dieses gehört drei Zeilen weiter hinter διεμέρισεν.—873 c περιστοιχίσας und 924 c περιστοιχίσασα, nicht -ήσας und -ήσασα; dagegen ist 913 b ὁ δὲ ἀπωθεῖτο τὴν τοιαύτην ἐγγείρησιν nicht mit Combefis in ἐγγείρισιν zu ändern. Anderseits 885 c ἀπαιωρήσαντες (ἀπεωρ. Migne, ἀπεωρίσ. Comb.) und 917 a ἀπεωρήσας, nicht ἀπεωρίσας.—876 a δέλτους ἄριστα συρμαιογραφῶν (nicht συρμεογρ.) εἰ καὶ τις ἄλλος, οἶμαι, τῇ ὠκύτητι <τῶν> χειρῶν τὸν Ἀσαήλ ἐκείνον ἐπὶ τῇ τῶν ποδῶν ἐξιισόμενος.—876 b καὶ τῆς κατ' εἰκόνα Θεοῦ πολυπαθοῦς τραγωδίας ὑπὸ τῶν ἀγρίων συῶν γενομένης σφαγῆς τῶν ἀθέων Ἰσραηλιτῶν μετὰ πολλῶν τῶν δακρύων ἐκδιηγούμενος; hier genügt es nicht, mit Combefis τῆς πολυπαθοῦς τραγωδίας in τὴν πολυπαθῆ τραγωδίαν zu ändern. Vor κατ' εἰκόνα Θεοῦ ist ein τῶν hinzuzufügen; denn τῶν κατ' εἰκόνα Θεοῦ ist im Gegensatz zu τῶν ἀγρίων συῶν gesagt. Wie diese durch τῶν ἀθέων Ἰσραηλιτῶν, so wird τὴν πολυπαθῆ τραγωδίαν durch τὴν ὑπὸ τῶν ἀγρίων συῶν γενομένην σφαγὴν (nicht ὑπὸ τ. ἀ. σ. γενομένης σφαγῆς) erklärt.—877 a τὸν ἀδελφὸν... σύνδρομα θείειν αὐτῷ παρεσκεύασεν· ἀλλὰ καὶ τοῖς τρόποις αὐτοῖς ἀναδείξας αὐτὰ δελφον: hier ist vor ἀλλὰ καὶ das mit οὐ μόνον beginnende Glied ausgefallen. Es genügt, οὐ μόνον τῇ σαρκὶ zu ergänzen, vgl. 876 b Τίτος ὁ κατὰ σάρκα γνήσιος ἀδελφός αὐτοῦ.—Ebenda εἶχον δὲ πάντες ὡς ἄλλον τινὰ μέσον αὐτοῖς ταῖς τῶν ἀρετῶν ἐπιστολαῖς καταστράπτοντα ἥλιον: für ἐπιστολαῖς ist zu lesen ἐπιτολαῖς, vgl. 889 b οὐκ ἔξ ἐπιτολῆς αὐγος πρωϊνὸν εἰς φαῦσιν τῆς ἡμέρας ὁ ἥλιος.—880 c ἄλλ' οὐκ ἴσχυσεν, εἰ καὶ τὰ μάλιστα προσβαλὼν ὡς βέλος <καὶ> στερροτέρως προσκρούων τοῖς τῆς ἐκκλησίας προμάχοις ἐναποκρούετο (zum fehlenden syllabischen Augment vgl. St. B. Psaltes, Grammatik der byz. Chroniken, S. 201).—Ebenda συναγήγερκεν, nicht συναγεῖγ.—881 a τοῦ ἥρωος καὶ μεγάλου πατρὸς Θεοδώρου καταπλήξας τὸν εὐτολμον ist Druckfehler für τὸ εὐτολμον, s. Combefis col. 905.—Ebenda (ὁ ἀλιτήριος) ἦ (nicht ἦ) τάχος τὴν ὑπερόριον ἐκάστῳ περιγραφὴν καθυπέγραψεν.—881 b κοινοὺς δὲ κατὰμφω τῷ διδασκάλῳ τοὺς ἀγῶνας τούτου ἢ ἱστορία (nicht τῆ ἱστορία) παρίστησιν.—Ebenda πρὸς γὰρ τῇ ξενιτείᾳ καὶ τὸν παρὰ τῶν ἀσεβῶν κατὰ χώραν τοῦ γεννάδος ἀκήρυκτον <ἔφερε> πόλεμον.—884 c καὶ τίς <οὐκ> ἂν συν-

επαρῶν τῶν ἀγώνων τῆ ὑψει...; Zum Konjunktiv vgl. 876 a καὶ τίς ἂν τούτου τὴν τῶν ἀγώνων παραστήση ἀκρίβειαν; dagegen Optativ ohne ἂν 884 τίς... τὴν ἐκ τῆς ἐνδείας ἀνάγκην καθυπογράψειεν; mit ἂν 888 c τίς γὰρ ἂν καὶ διεξοδικῶς ἀναγράφοιτο...; und 917 b τί ἂν λέγοιμι τὸ καθέκαστον;—885 a τῆς ἀναγκαίας αὐτοῦς (für αὐτῆς) ἀπεστέρουν τροφῆς βδελυττόμενοι.—885 b καὶ τὴν παρ' αὐτῶν δῆθεν κατὰ τοῦ ἀνακτος κρατηθεῖσαν ἐπιστολὴν ταῖν χεροῖν κρατῶν ὑπεδείκνυνεν: mit Unrecht will Combefis κρατηθεῖσαν in γραφεῖσαν ändern. Es wird weniger durch das benachbarte κρατῶν geschützt, weil es unbeweisbar ist, daß hier kein Zufall, sondern ein beabsichtigtes Wortspiel vorliegt, als durch 864 a οἱ τοὺς Ὀλυμπίους ἀγῶνας κρατοῦντες... ῥητορικοῖς ἔπεσι πρὸς ὕψος αἶρειν φιλονεικοῦσι τὸν ἔπαινον; es liegt also eine ähnliche Metapher vor wie beim deutschen „in Worte fassen“, „verfassen“. Weshalb Combefis weiter behauptet, daß in den anschließenden Worten πηνίκα δὲ ταύτην (sc. τὴν ἐπιστολὴν) καὶ ὅπως, καὶ ὑπ' αὐτῶν σταλῆναι τούτους ἐξεῖπειν ἐβιάζετο hinter ὅπως die Worte πρὸς τίνας fehlten, ist unerfindlich; vgl. den Anfang des übernächsten Satzes ὡς γὰρ καὶ σχεδιασθῆναι καὶ πρὸς αὐτῶν ἀποσταλῆναι ταύτην καὶ ὅτου χάριν διωμολόγητο. Syntaktisch bietet die Verbindung von Acc. c. inf. und indirektem Fragesatz, dessen Verbum aus dem Infinitiv zu ergänzen ist, keine Schwierigkeit.—885 b ἄνδρες δὲ τούτου κατάμφω τῷ χεῖρε ἀπαιωρήσαντες: die Schreibung κατ' ἄμφω hat Combefis veranlaßt, für τούτου τοῦτον vorzuschlagen. Aber τούτου ist von dem Akkusativ τῷ χεῖρε abhängig, und der Verfasser braucht κατάμφω wie ἄμφω in prädikativer Stellung, vgl. 881 b κατάμφω τῷ διδασκάλῳ und 905 b κατάμφω τῶν δύο... ὁ ἕτερος.—888 b τὰς νεκρωθείσας ἐκ τῶν βασάνων σάρκας δίκην μανδήλων ἐκκρεμαμένας τούτου τῷ σώματι: μανδήλων ist trotz lat. mantele nicht in μαντήλων zu ändern, vgl. B. Meinersmann, Die lat. Wörter und Namen in den griech. Papyri (Lpz. 1927) S. 35 μανδήλην und ngr. μανδήλιον (=mantelium) Taschentuch.—889 a τὴν τε ἀρετὴν ὡς ἐν πυρὶ τῶν βασάνων οὕτω καὶ <ἐν τῷ> αὐτοῦ τοῦ θανάτου κατατολμᾶν ἐπιδείξαντες... Ebenda ist ἐμνήσθη nicht, wie Combefis will, in μνησθῆναι zu ändern; Subjekt ist αὐτὸς d. h. Gott.—Ebenda τὸν καταφύγοντα τουτονὶ <τὸν> λεοντώνυμον θῆρα; dagegen ist 893 b und 917 c in ἐξ αὐτῆς νηπιότητος das Fehlen des Artikels anzuerkennen.—889 b προσφόρως δὲ τούτῳ καὶ <ῆ> ἱερά τοῦ Ἰσαιοῦ σάλπιγξ ὑποφωνήσειεν.—893 a ὡς ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ἔφην (für ἐφθην; Combefis übersetzt dixi, ändert aber nicht).—893 b παραβάλλειν πρὸς τίνα γέροντα κατὰ τὴν τῆς <π>ατρῶας ὑπουργίαν ποιούμενον τὴν οἴκησιν. Ebenda ἐν τῇ τῶν σχολαρίων στρατεία καταλελεγμένος (für κατεληλεγμένος) ἐτύγχανον.—896 a ἡ δὲ τούτων ἦσθεῖσα τῶν

λόγων: wenn ἦσθεῖσα als ἦσθεῖσα zu verstehen ist, verlangt der Zusammenhang die Hinzufügung von μή; der Genetiv erregt Bedenken. Da der Begriff „vernehmen, hören“ genügt, ist die Unform wohl aus ἐνωτισθεῖσα verderbt, vgl. Genesios b. Migne 109, 1012 a ὁ γοῦν βασιλεὺς τούτων ἐνωτισθεῖς.—896 b τότε δὲ ἐκείνη θριαμβευθῆναι παρ' ἐμοῦ τὸ δράμα ὑποτοπάσσασα ὀπισθόπους πρὸς με φονοῦσα τοὺς δούλους αὐτῆς ἐξαπέστειλε, παρακαλεσαμένη πάντως τοῦ θανατωσαί με. So bei Combefis zu lesen; bei Migne ist φονοῦσα in φωνοῦσα geändert. Zu schreiben ist φωνῶσα, vgl. 885 a ἕτερος πονηρὸς τοῦ δυσσεβοῦς βασιλέως δυσσεβέστερος ἄγγελος φονῶν καὶ σεσοβημένος ἐφίσταται.—896 d τὸν δεξιὸν οὗτος τοῖν ποδοῖν τὸν ἕτερον κουφίσας ἐπάνω τοῦ ἀριστεροῦ ἐπιτίθησιν: τὸν δεξιὸν ist als Glossem zu τοῖν ποδοῖν τὸν ἕτερον zu streichen. — 897 a καὶ δὴ φροῦδων (für φροῦδον) τῶν Σκυθῶν διαφθειρομένων.—897 c ἀλλ' ἐπειδὴ σου τὸ σῶμα διεφύλαξας ἀφθορον καὶ πάθει αἰσχύνης τὴν ψυχὴν οὐκ ἐμόλυνας, τούτου (für τοῦ) χάριν τῆς φοβερᾶς καὶ φρικώδους ἀνάγκης μετὰ καὶ τοῦ πικροῦ σε θανάτου ὁ θεὸς ἠλευθέρωσε (917 a τὴν κάραν δὲ τοῦ βρέφους, οὐπερ ἐκέκτηντο ist τοῦ bei Migne in τούτου geändert, Combefis hat richtig τοῦ).—897 b ἐν αὐτῷ γὰρ σὺν τοῖς λοιποῖς τεθνήξουσιν ἐμελλες <εἰς> βορὰν τοῖς ὀρνέοις παραδιδόμενος. — 897 d Ἡμεῖς (für Ἡμεῖς) δὲ λοιπὸν... πρὸς τοὺς κοινούς ἡμῶν πατέρας τὸν κάλαμον τρέπωμεν. — Ebenda ἀνόπιν, nicht ἀνώπιν.—900 a καθῆσθαι, nicht καθεῖσθαι. Ebenda πολυάθλω, nicht πολυάθλει, vgl. εὐάθλος. — 901 a ξένον τῷ κόσμῳ κοινὸν ἀνθρώποις προτέθεικε (nicht προὔτεθ.) θεάτρον: schon ἀνθρώποις fällt neben τῷ κόσμῳ als Wiederholung auf; da für κοινὸν offenbar καινὸν zu lesen ist — ebenso 924 a καινὸν (κοινὸν Migne und Combefis, der aber novum übersetzt) τῆς πρὸς θεὸν αὐτοῦ παρρησίας ἡμῖν τὸ θαῦμα ταμιευσάμενος—, so ist καινὸν ἀνθρώποις eine Erklärung von ξένον τῷ κόσμῳ, die aus dem Text zu entfernen ist.—901 b Σουμανίτις, nicht Σουμανίτης.—Ebenda Θεοφίλου δὲ τελευτήσαντος καὶ δυστυχῶς τῷ τύμβῳ κατ' ἀξίαν, ὡς οἶμαι, συμπεριγραφέν<τος> αὐτῷ καὶ τοῦ (für τὸ) τῆς αἰρέσεως καὶ Θεοδώρας... τὰ τῶν Ρωμαίων κατασχούσης βασιλεία... 904 c εἰδὼς τοῦτο κυρίως ὑπάρχειν ταπεινώσιν τὸ ὑπὸ τῶν πολλῶν πρὸς τὸ κρεῖττον τοῦ πρὸς ὃ ἕξω τοῦ θελήματος ψηφίζομενον: Die Worte πρὸς ὃ ἕξω τοῦ müssen aus einem Adjektiv korrumpiert sein, das zu θελήματος Attribut ist und dessen letzte Silbe in τοῦ bewahrt ist; der Ueberlieferung dürfte das auch dem Sinne genügende προσδοξαστοῦ („vorgefaßt“) am nächsten kommen. — 904 d πρὸς τὴν τῶν ἀκούοντων ὠφέλειαν (ἀφέλειαν Migne und Combefis, obwohl er utilitatem übersetzt).—908 a πείθει τὸν ἀνακτακατελευσθῆναι τοῦ θρόνου τὸν μέγαν Ἰγνάτιον: zu lesen ist κατελασθῆναι, Combefis hat vermutlich dasselbe gemeint, als er κατελάσθαι

(so; Druckfehler?) vorschlug, was bei Migne in καθαρευθῆναι geändert ist.—909 a Πραϊνέτω, nicht Πραϊνέστω, vgl. 908 c.—909 c τὸν πλοῦτον δαφιλῶς τοῖς χρήζουσι (für χρήσουσι) παρεχόμενος.—912 a οὐ τοῖς ἀγῶσι μόνον (für μόνος) ἐκεῖνος τῆς ἀσκητικῆς παλαίστρας ἐδείχθη Εὐάρεστος, ἀλλὰ μὴν καὶ αὐτὸ τὸ χωρίον διὰ τῶν ἐν τῷ αὐτῷ θείῳ εὐαρεστούντων εὐάρεστον κατειργάσατο.—Ebenda ὁ ἀρχιερεὺς Φώτιος σὺν τοῖς κρατοῦσιν (für κρακῦσιν).—913 a ἵνα <τὸ> κατὰμφω τοῖν δυοῖν Καισάρειν ὑπὸ τοῦ ὀσίου προφητευσθῆν τέλος προσκαταλάβηται. 917 b καὶ οὕτω μετ' εὐφροσύνης καὶ ὑμεῖς τῶν ἐνθῆνδε μεταναστεύσετε (nicht -σητε) wie vorher ζήσεται und καταθρήσετε.—Ebenda δέδεικται δῆπου τῷ προφητικῷ χαρακτηρῖ<καὶ> (Combefis schlägt äma vor) τῇ τῶν θαυμάτων διόπτρῃ πανταχόθεν τὸν μέγαν κατακοσμούμενον.—917 d τὴν τοῦ πρωτοπάτορος ἐν χειρὶ θεοῦ γεναμένην (so Comb., nicht, wie bei Migne geschehen, in γενομένην zu ändern, s. Psaltes S. 211) διάπλασιν.—920 a ἐπαινεί καὶ τούτου τὴν ἐκ τῆς αἰρετικῆς κατακλύσεως πρὸς αὐτὸν <φυγαδεῖαν> ist den von Combefis vorgeschlagenen Ergänzungen πίστιν oder καταφυγὴν nicht nur aus rhythmischen Gründen, sondern auch wegen des voraufgehenden ἐπαινεῖς Νῶε τὴν ἐν δικαιοσύνῃ τοῦ κατακλυσμοῦ φυγαδεῖαν vorzuziehen; denn in diesem ganzen Abschnitt erstreckt der Verfasser die Parallelisierung seines Helden mit alttestamentlichen Gestalten mit Vorliebe auch auf den Wortlaut.—920 b θαυμαστὴ καὶ τοῦ Ἰακώβ <ἡ> κλίμαξ, weil auch im Folgenden der Artikel niemals fehlt (τῶν ἀρετῶν ἡ κλίμαξ u. ä.)—920 c (ὁ δὲ) ῥάβδῳ τῆς ἀπαθείας θαυματουργῶν (nicht -οῦν) διαφόροις τοῖς θαύμασι.—921 a εἰπεῖν λέγεται τὸν μακάριον, μὴ τι τῶν καθηκόντων ἀφυστεροῖντο (nicht ἐφυστεροῖντο, vgl. 885 a καὶ αὐτὸ τὸ ὕδωρ τούτους ἀφυστεροῦντες.—924 c (ὁ λόγος) τῆς ἀπιστομένης ἀκοῆς ἐν τούτῳ (nicht ταύτῳ) τὸ χρήσιμον κατεγγυιζόμενος.